

Kreuzstrasse überfordert Personal

Für die Testplanung des Areals Kreuzstrasse braucht es einen Zusatzkredit von 180 000 Franken.

Philipp Unterschütz

Um die Kosten des kantonalen Projektes auf dem Areal Kreuzstrasse in Stans möglichst tief zu halten, sollten viele Arbeiten im Rahmen des Verfahrens von der kantonalen Verwaltung übernommen werden. Darauf basierend beschloss der Landrat im Dezember 2018 einen Kredit von 695 000 Franken für die Durchführung einer Testplanung und die Erarbeitung eines Bebauungsplans. Drei Planerteams dafür sind mittlerweile bestimmt und im September 2019 begann die Testplanung.

An seiner kommenden Sitzung muss der Landrat nun aber über einen Zusatzkredit von 180 000 Franken befinden. Eine beträchtliche Überschreitung des bewilligten Kredits um knapp 26 Prozent. Wie aus dem Bericht der Regierung dazu hervorgeht, führten verschiedene Umstände zu diesen Mehrkosten. Das Projekt sei gewachsen und immer komplexer geworden. «Während der Erarbeitung wurde der Bestellkatalog erweitert», heisst es unter anderem. Das hätte zu einem zusätzlichen Raumprogramm geführt. Mehr Geld braucht es auch für die Anpassung des Kommunikationskonzepts und die Projektwebsites mit Erklärvideo.

Projektleitung wird extern vergeben

Zur Hauptsache liegen die Mehrkosten im personellen Bereich. Beim ursprünglich viel kleineren Projekt Kreuzstrasse sei vorab nach den in Nidwalden üblichen Planungsmethoden vorgegangen worden, sagt Regierungsrätin Karin Kayser auf Anfrage. «Das heisst, dass viele Arbeiten im Rahmen des Verfahrens von unseren Mitarbeitern übernommen werden sollten und wenig gegen aussen vergeben würde. Das ist einer-

«Dass der Landrat zu diesem Antrag murrend Ja sagt, ist verständlich und nachvollziehbar.»



Karin Kayser
Regierungsrätin Nidwalden

seits kostensparend, andererseits bindet es Zeit und Personalressourcen.» Durch die Grössenordnung, die relativ hohe Komplexität, die das Vorhaben angenommen hat, und verschiedene natürliche Stellenwechsel hätte diese Einschätzung aber revidiert werden müssen, so die Sicherheits- und Justizdirektorin weiter.

Die ursprünglich angedachten kantonsinternen personellen Ressourcen reichen also nicht aus, einen effizienten und professionellen Verfahrensverlauf zu garantieren. «Um nicht zu einem späteren Zeitpunkt im Planungsprozess negativ überrascht zu werden, soll nun mittels Nachtragskredit die Projektbegleitung professionell vergeben werden», erklärt Karin Kayser. Über die gesamte Zeitspanne der Testplanung wird für die Leistungen des mandatierten Projektleiters ein Zusatz-



Das Areal Kreuzstrasse in Stans im heutigen Zustand aus der Luft.

Visualisierung: PD

budget von 70 000 Franken veranschlagt.

Regierung konnte die Kommissionen überzeugen

Zwar ohne Begeisterung, aber doch mit klaren Mehrheiten, empfehlen die landrätlichen Kommissionen für Staatspolitik, Justiz und Sicherheit (SJS), Bau, Planung, Landwirtschaft und Umwelt (BUL) und die Finanzkommission (FiKo) dem Landrat, dem Zusatzkredit zuzustimmen. «Wir konnten in den Kommissionssitzungen die Problematik, welche zu diesem Mehraufwand geführt hat, klar, transparent und mit der nötigen Selbstkritik aufzeigen», erklärt Karin Kayser.

Für die SJS war das Hauptkriterium, dass die Wechsel im personellen Bereich nicht vorzuziehen waren, diese aber das Projekt beeinflussen und Qualitätsverlust und Verzögerungen mit sich bringen würden.

Bezüglich Projektleitung dürfe nicht aus Kostengründen auf Qualität verzichtet werden, «da in dieser Projektphase eine Falschplanung kostenträchtige Folgen mit sich bringen kann». Die anfängliche Skepsis habe durch die offene und transparente Information der Regierung beseitigt werden können, schreibt die SJS. Man schätze das Eingestehen einer zu tiefen Budgetierung durch die Regierung.

Die Kommission BUL bemängelt in ihrem Bericht, dass die Position Projektleitung nicht von Beginn weg entsprechend der Wichtigkeit der Funktion eingeplant war. Man habe aber erkannt, «dass das Projekt und damit auch die Aufgaben der Projektleitung seit der ursprünglichen Idee gewachsen sind und nicht mehr durch kantonsinterne Ressourcen abgedeckt werden können». In Anbetracht der

Gesamtkosten sei der Betrag von 180 000 Franken, der an sich nicht marginal sei, aber vertretbar. Ein Antrag einer Kommissionsminderheit, den Zusatzkredit auf 90 000 Franken zu beschränken, war chancenlos.

Landrat wird wohl kaum applaudieren

Stimmt der Landrat am kommenden Mittwoch dem Antrag für den Zusatzkredit von 180 000 Franken zu, beträgt der Objektkredit für die Testplanung über das Areal Kreuzstrasse neu total 875 000 Franken, ist also 25,9 Prozent höher als der ursprünglich bewilligte Kredit. «Die Argumentation zeigt die Dringlichkeit des Nachtragskredites auf. Aber dass der Landrat zu diesem Antrag nur murrend Ja sagt und nicht Beifall zollen wird, ist verständlich und nachvollziehbar», sagt Karin Kayser.

Chinderopenair findet nicht statt

Obwalden Aufgrund der Covid-19-Situation hat das Organisationskomitee schweren Herzens entschieden, das 6. Obwaldner Chinderopenair, das am Sonntag, 30. August, hätte stattfinden sollen, dieses Jahr abzusagen. Das alle zwei Jahre stattfindende Open Air zieht jeweils über 900 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Zentralschweiz an.

Die Ungewissheit, unter welchen Umständen Veranstaltungen stattfinden können, habe für die Verschiebung den Ausschlag gegeben, schreibt das OK in einer Mitteilung. Die Gesundheit der Besucher, Helfer, der Betreiber der Gast- und Verpflegungsstände und der Bands habe jederzeit Vorrang.

Das neue Datum für das 6. Obwaldner Chinderopenair steht fest: Am Sonntag, 21. August 2022, wird auf und neben der Bühne auf dem Landenberg in Sarnen wieder gerockt, geklatscht und gesungen. Die Organisatorinnen freuen sich, dass für das 6. Obwaldner Chinderopenair im 2022 bereits die Zusagen der Musiker und einiger der Betreiber der Verpflegungsstände eingetroffen sind. (pd)

Schnitzeljagd mal etwas anders

Ennetmoos Der Versuch, aus dem eingeschränkten Alltag in Coronazeiten auszubrechen, führte zur spontanen Aktion: Innerhalb von wenigen Tagen setzten Markus Blöse, Pfarreileiter von Ennetmoos, und Irene Filliger die Idee einer «besonderen Schnitzeljagd» in die Tat um. So waren vor zwei Wochen 40 Velogruppen mit suchendem Blick unterwegs: In Ennetmoos, Stans – aber auch in Deutschland und sogar in den USA! Alle hielten nach vorgegebenen Sujets Ausschau, fotografierten und sandten sie per Whatsapp möglichst schnell den beiden Juroren zu. Die Aufgaben lauteten: Suche einen Gartenzwerg oder streichle eine Katze, finde drei schräge Vögel oder jodle ein Lied. Der Wettkampf-Einsatz war gross: Es lockten Preise wie Gutscheine vom «Ristorante da Pippo», Stanserhorn und dem Brotpass Ennetmoos. Insgesamt wurden über 1700 Fotos eingereicht: Irene Filliger und Markus Blöse prüften diese mit den vorgegebenen Kriterien und bewerteten sie noch am selben Tag. Familie Kaiser gewann die etwas andere Schnitzeljagd mit drei Punkten Vorsprung zur Familie Ceccotti/Scheuber. (mah)

Versammlung erst im September

Stans Aufgrund der Unsicherheiten rund um COVID-19 hat der Stanser Gemeinderat entschieden, die für den 30. Juni vorgesehene Frühlings-Gemeindeversammlung zu verschieben. Sie findet nun am 23. September 2020 um 19.30 Uhr in der Mehrzweckhalle Turmatt statt. (pd)

Ausgleichskasse Nidwalden nimmt weniger ein

Über 213 Millionen Franken wurden 2019 als Leistungen ausbezahlt. Mehr als die Hälfte floss in die AHV-Renten.

Fast 152,5 Millionen Franken hat die Ausgleichskasse Nidwalden im vergangenen Jahr eingenommen. Das sind gut 1,1 Millionen Franken weniger als im Jahr 2018. «Die leichte Abnahme der Beitragseinnahmen liegt im üblichen Schwankungsbereich und beträgt rund ein Prozent», erklärt die Direktorin der Ausgleichskasse Nidwalden, Monika Dudle-Ammann. Den Löwenanteil der Einnahmen machen mit über 110 Millionen die AHV-, IV- und EO-Beiträge aus.

Einen deutlichen Anstieg gab es dagegen mit rund 213,3 (2018: 203,9) Millionen Franken bei den ausbezahlten Leistungen. Darunter fallen etwa AHV- und IV-Renten, aber auch Prämienverbilligungen, Ergänzungsleistungen, Familienzulagen oder Erwerbsersatz und Mutterschaftsentschädigung.

Über die Hälfte des Leistungsvolumens fliesst dabei in die AHV-Renten. Die AHV-Renten sowie auch weitere Leistungen wie etwa IV-Renten oder Sachleistungen werden im Umlageverfahren finanziert. «Die Einnahmen eines Jahres müssten somit die Ausgaben des gleichen Jahres decken», erläutert Monika Dudle-Ammann. Seien die Leistungen höher als die Einnahmen, werde der Fehlbetrag durch den entsprechenden Fonds des Bundes übernommen (AHV-, IV- oder EO-Fonds).

Die Kosten für die AHV-Renten nehmen jährlich zu, wie ein Blick in die Statistik zeigt. Genauso wie die Zahl der AHV-Bezügler. Diese stieg von 5795 im Jahr 2018 auf 5945 im vergangenen Jahr. Der Altersrentneranteil an der Bevölkerung nehme kontinuierlich zu, schreibt die Ausgleichskasse dazu im Jahres-



Die Ausgleichskasse und IV-Stelle Nidwalden in Stans.

Bild: Martin Uebelhart

bericht. Geburtenrückgang und erhöhte Lebensdauer seien die Hauptgründe für diese demografische Entwicklung

Ergänzungsleistungen auf praktisch gleichem Niveau

Die Mitgliederzahl der Kasse gibt der Jahresbericht mit 8065 (2018: 7955) an. Als Mitglieder einer Ausgleichskasse würden Arbeitgebende, Selbstständigerwerbende und Nichterwerbstätige bezeichnet, die bei der Kasse die Sozialversicherungsbeiträge abrechnen, so der Bericht weiter. Die Ausgleichskasse Nidwalden hat keine Monopolstellung in diesem Bereich: Mehr als 20 Ausgleichskassen von Verbänden sind in Nidwalden aktiv.

Praktisch auf dem gleichen Niveau wie 2018 blieben die Ergänzungsleistungen (EL). 9,6 Millionen (9,4 Mio.) wurden in

der AHV ausbezahlt, rund 4,4 Millionen (4,6 Mio.) in der Invalidenversicherung (IV). Laut dem Jahresbericht sind die EL als Bedarfsleistungen konzipiert. Zusammen mit weiteren Einnahmen wie Pensionskassenrenten und Vermögen sollen die Ergänzungsleistungen allen Rentnerinnen und Rentnern den Existenzbedarf decken und somit Armut verhindern. Dieses Ziel werde bei AHV/IV-Rentnern erreicht.

Die Ausgaben für die EL hätten sich in den vergangenen Jahren eher wieder stabilisiert, so der Jahresbericht weiter. Nidwalden habe im schweizerischen Vergleich tiefe Ausgaben bei den Ergänzungsleistungen. Diese würden aus Steuergeldern des Bundes und des Kantons finanziert.

Martin Uebelhart